



Kanton Zürich  
Bildungsdirektion  
Amt für Jugend und Berufsberatung

**primar**  
Obfelden

Geschäftsstelle der Bezirke  
Affoltern, Dietikon und Horgen

## JAHRESBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT

### **PRIMAR OBFELDEN**

**Schuljahr  
2016 / 2017**



OBFELDEN IM AUGUST 2017

## **INHALTSVERZEICHNIS**

- 1. Einleitung**
- 2. Einzel- und Gruppenberatungen**
- 3. Klassen- und Gruppenarbeiten**
- 4. Projekte – Prävention – Früherkennung**
- 5. Rück- und Ausblick**
- 6. Regionalstelle Schulsozialarbeit Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern Dietikon Horgen**

## 1. Einleitung

Vorliegender Jahresbericht bezieht sich auf das zehnte Betriebsjahr seit Einführung der Schulsozialarbeit an der Primarschule Obfelden.

Das vergangene Schuljahr stand im Zeichen der Einführung des altersdurchmischten Lernens in allen Klassen. Für viele Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen bedeutete diese Umstellung ein sich Einlassen auf ein neues Unterrichtssystem, neue Räumlichkeiten, neue Beziehungen und vieles Mehr. Bald schien es mir, als hätte es an der Primar Obfelden nie etwas anderes als ADL gegeben. Um alle 17 Klassenzusammensetzungen kennen zu lernen, besuchte ich jede Klasse im Verlauf des ersten Semesters mindestens während einer Lektion.

Ein Schwerpunktthema meiner Arbeit im vergangenen Jahr war die Schüler-/innen-Partizipation. Die Arbeitsgruppe «Party-zipation+», bestehend aus Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe, unter der Leitung vom Schulleiter Kaspar Oettli und mir planten und erarbeiteten eine neue Form der Schüler-/innen-Partizipation für die Primar Obfelden. Ich freue mich sehr, dass die neu konzipierte Schüler-/Schülerinnen-Partizipation mit einem Schüler-/innen-Rat im Schuljahr 2017/2018 starten wird.

## 2. Einzel- und Gruppenberatungen

*«Nichts kann den Menschen mehr stärken als das Vertrauen,  
das man ihm entgegenbringt*

*Adolf von Harnack*

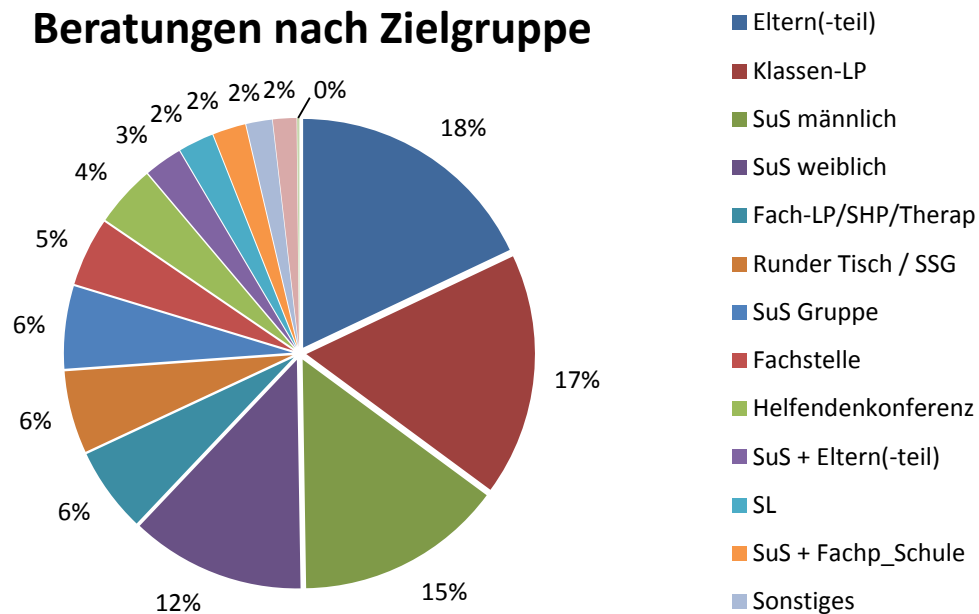
Im erfassten Zeitraum führte ich 160 (Vorjahr 184) Beratungen durch.

Davon waren 73 % (116) „Kurzzeitberatungen“ mit 1-3 Aktivitäten. Bei 21 % (34) der Fälle handelte es sich um Beratungen von „mittlerer Dauer“ mit 4-12 SSA-Leistungen und bei weiteren 6 % (10) Fällen waren es Langzeitberatungen mit 13 und mehr Aktivitäten.

Dies waren 21 Kurzzeit- und 2 Langzeitberatungen weniger als im Vorjahr. Die Anzahl von Beratungen von mittlerer Dauer ist identisch.

Insgesamt machten 116 (Vorjahr 96) Schülerinnen und Schüler vom Angebot der Einzelberatung gebrauch. Davon waren 68 (Vorjahr 62) Knaben und 48 (Vorjahr 34) Mädchen.

## Beratungen nach Zielgruppe



Das Angebot der Gruppenberatung nutzten 35 (Vorjahr 64) Gruppen. Davon waren 15 (Vorjahr 22) reine Mädchengruppen, 14 (Vorjahr 26) reine Bubengruppen und bei 6 (Vorjahr 16) Gruppen waren Mädchen und Jungen vertreten.

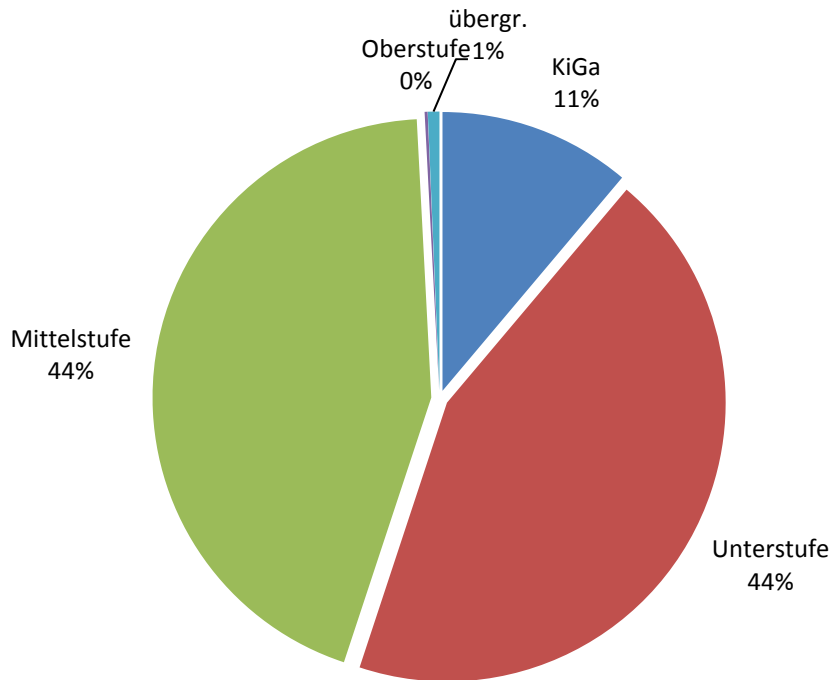
An Gruppenberatungen nahmen meist zwischen zwei und vier Schülerinnen bzw. Schüler teil. Ab und zu kamen auch grössere Gruppen zu Beratungsgesprächen. Vom Gruppenberatungsangebot profitierten nominal 30 Mädchen und 45 Knaben. In unterschiedlichen Settings waren insgesamt 75 (Vorjahr 178) Schülerinnen und Schüler bei total 35 (Vorjahr 84) Beratungssitzungen anwesend.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die an Gruppenberatungen teilgenommen haben hat, verglichen mit dem Vorjahr, stark abgenommen. Die Zahl der Gruppenberatungen im Schuljahr 2016 / 2017 entspricht ungefähr der durchschnittlichen Summe von 36 Gruppenberatungen der Schuljahre zwischen 2012 und 2015. Somit scheint das Schuljahr 2015 / 2016 ein Spitzenjahr in Bezug auf Gruppenberatungen gewesen zu sein.

Im erfassten Zeitraum machten 34 Eltern(-Teile) (Vorjahr 37) bei insgesamt 108 (Vorjahr 87) Gesprächen vom SSA-Beratungsangebot Gebrauch. Die Anzahl der Eltern(-Teile), die sich beraten liessen, ist somit fast identisch. Die Anzahl der Elternberatungsgespräche ist deutlich höher als im Vorjahr.

Ferner nahm ich an 35 Rundtisch- bzw. Schulischen Standortgesprächen und 39 Fachpersonensitzungen (FASI) teil.

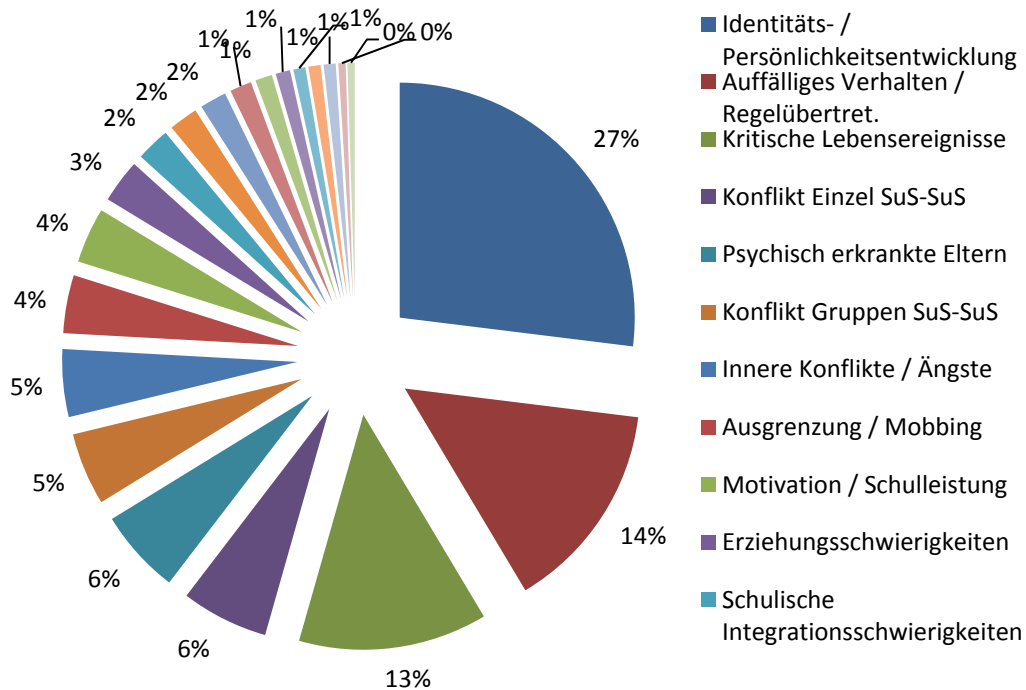
## Beratungen nach Schulstufen



Die Beratungsanteile auf der Unter- und der Mittelstufe waren mit je 44 % identisch (UST Vorjahr 45 %, MST Vorjahr 39 %). Somit hat sich der Beratungsanteil der Mittelstufenschülerinnen und Schüler im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht.

Der Beratungsanteil, der die Kindergartenstufe betraf lag bei 11 % (Vorjahr 7 %), stufenübergreifend betrug der Anteil der Beratungen 1 % (Vorjahr 4 %).

## Beratungen/Interventionen nach Thematiken



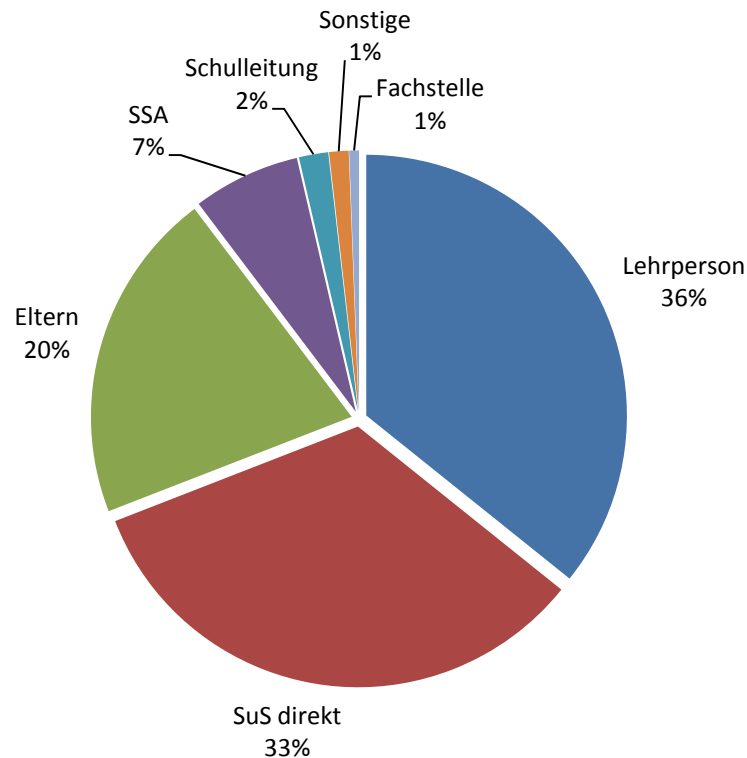
Die Beratungs- und Interventionsschwerpunkte lagen bei den allermeisten Fällen bei der Thematik „Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung“ (27 %) sowie bei „Auffälligem Verhalten und Regelübertretungen“ (14 %), somit bei zwei Sachverhalte, die häufig miteinander korrespondieren.

Bei 13 % aller Beratungen ging es um «kritische Lebensereignisse» in der Herkunftsfamilie. Diese bezogen sich vor allem auf die Auswirkung von belastende Trennungs- und Scheidungssituationen der Eltern auf ihre Kinder und auf andere traumatische Erlebnisse.

Bei 6 % der Beratungen holten sich die Schülerinnen und Schüler Unterstützung bei Ereignissen von «Konflikten mit Mitschülern und Mitschülerinnen» und «Psychisch erkrankte Eltern», gefolgt von zentralen Themen rund um «Konflikte zwischen Schülergruppen» und „Innere Konflikte und Ängste“ bis hin zu «Schwerwiegenden Krisen mit suizidalen Absichten» (je 5 %)



## Beratungen/Intervent. nach Zuweisenden



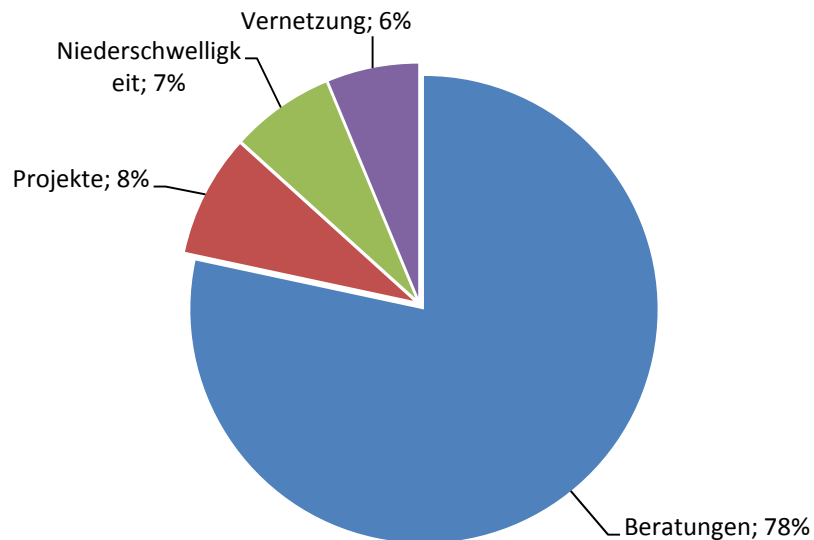
36 % der Zuweisungen erfolgten durch Lehrpersonen und fast gleich oft (33 %) meldeten sich Schülerinnen und Schüler von sich aus zur Beratung. In 20 % aller Fälle erfolgte die erste Kontaktaufnahme durch die Eltern und bei 7 % initiierte ich die Erstberatung selber.

Schülerinnen und Schüler, die sich selbständig bei mir meldeten, kamen meist wegen Konflikten mit Mitschülerinnen und Mitschülern oder Problemen im familiären Umfeld.

Bei Schülerinnen und Schülern, die von Eltern oder Lehrpersonen geschickt wurden, ging es thematisch häufig um auffälliges Verhalten und Regelübertretungen, Ausgrenzung/ Mobbing oder schulische Integrationsschwierigkeiten, Probleme rund um Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung, Ängste, depressive und suizidale Episoden.

Eine generelle Übersicht über meine SSA-Tätigkeiten bietet untenstehende Grafik, aus der ersichtlich ist, dass 78 % meiner Dienstleistungen Beratungen umfasste, 8 % Projektarbeiten, 7 % Niederschwelligkeit (u.a. Pausenplatzpräsenz, Elternabende, Schulanlässe) und 6 % Vernetzung (u.a. schulinterne- und -externe Sitzungen) ausmachten.

## Übersicht über SSA-Tätigkeitsarten



### 3. Klassen- und Gruppenarbeiten

Zwischen den Herbst- und den Weihnachtsferien stellte ich bei allen 17 Klassen, während jeweils einer Lektion, das Angebot der Schulsozialarbeit vor.

In zwei Schulklassen arbeitete ich über einen längeren Zeitraum zusammen mit den Klassenlehrpersonen am Klassenklima.

Im Weiteren unterstützte ich Lehrpersonen bei Fragen und Anliegen rund um den Umgang mit einzelnen Schüler bzw. Schülerinnen, Schülergruppen oder der ganzen Klassengemeinschaft.





#### 4. Projekte – Prävention – Früherkennung

*"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden"*

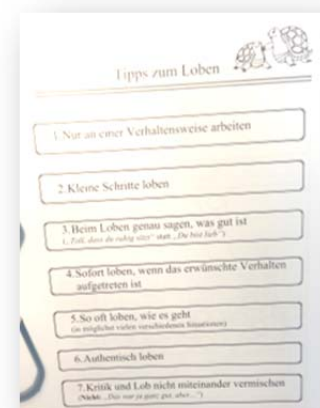
*Richard Schröder*

Die Arbeitsgruppe «Party-zipation» setzte sich das ganze Schuljahr hindurch intensiv mit dem Thema «Schülerpartizipation» auseinander. Ziel war, eine geeignete Form der Schüler-/innen-Mitwirkung für die Primar Obfelden zu finden und auszuarbeiten. Die KiMiWi (KinderMitWirkung), in der Form wie sie in den vergangenen Jahren an der Schule praktiziert wurde, war für alle Beteiligten unbefriedigend.

Im Februar 2017 befasste sich die Lehrerschaft, anlässlich des Schulentwicklungstages mit Haltungsfragen zum Thema Partizipation und lernte mögliche Formen der Schüler-Partizipation, insbesondere im Kontext von ADL-Schulen kennen.

Um die Schülerinnen und Schüler aktiv im Prozess und bei der Auswahl einer geeigneten Form der Schülerpartizipation zu beteiligen, wurde die Arbeitsgruppe «Party-zipation+» gegründet. Diese setzte sich zusammen aus 16 Schülerinnen und Schüler der Mittelstufen (pro MST-Klasse 2 SchülerInnen) und den Mitgliedern der AG «Party-zipation». In unterschiedlichen Zusammensetzungen wurde informiert, diskutiert, Schülerräte anderer Schulen besucht und schliesslich über eine Form der Schülerpartizipation, mit der im Schuljahr 2017 / 2018 gestartet werden soll abgestimmt. An der Schulkonferenz im Juni 2017 wurde die Struktur des neu konzipierten Schüler / innenrates in dieser Form durch die Lehrerschaft genehmigt.

Bereits zum dritten Mal führte ich von Oktober 2016 bis April 2017 zusammen mit der Psychomotorik-Therapeutin, Celia Bucher, den «Trainingskurs für Kindergarten- und Schulkinder» durch. Am Kurs nahmen 9 Kindergärtner (6 Buben und 3 Mädchen) sowie ein 1. und ein 2. Klässler, die den Kurs schon einmal besucht hatten, teil. In Anlehnung an die Inhalte des «Marburger Verhaltenstrainings» führten wir die Kinder durch 14 Trainingseinheiten und die Eltern durch zwei Elternabende. Zusätzlich luden wir alle Eltern mit ihrem Kind zu einem Kennenlern-Gespräch ein, an dem auch die zuständige Kindergartenlehrperson teilnahm. Am Ende des Kurses führten Celia Bucher und ich auf Wunsch ein Abschlussgespräch mit den Eltern durch.



Im April fand zum zweiten Mal der Vorschulanlass für die Eltern von 2-jährigen Kindern statt. An diesem Abend ging es wie bereits im Vorjahr darum, die Eltern auf ihre wichtige Aufgabe bei der frühen Förderung ihres Nachwuchses aufmerksam zu machen. Die Eltern wurden dazu angeregt, sich mit ihren Kindern möglichst oft und bei jeder Witterung in der freien Natur aufzuhalten, sie die Welt

drinnen und auch draussen, begleitet und doch möglichst selbständig, entdecken zu lassen.

Die Eltern wurden dazu ermutigt, ihren Kindern Grenzen zu setzen und mit ihnen zu trainieren, auch mal ein «Nein» aushalten und akzeptieren zu lernen. Nach dem Motto: „Schulerfolg ist kein Zufall“ wurde den Eltern ihre wichtige Rolle dabei aufgezeigt



und an praktischen Beispielen aus dem Erziehungsalltag erklärt.

Die Eltern erhielten an Marktständen Gelegenheit den Kindergarten und weitere schulische Angebote wie die schulische Heilpädagogik, die Logopädie, die Psychomotorik, das Zickzack, die Schulleitung und die Schulsozialarbeit kennen zu lernen. Am Vorschulelternabend stellten die Spielgruppe Obfelden und das Familienzentrum in Affoltern am Albis ihre attraktiven kinderfreundlichen Angebote vor.

Diese Informationsveranstaltung wurde von den anwesenden Eltern sehr geschätzt. Der Anlass wird fix in die Jahresplanung der Primar Obfelden aufgenommen.

Die schulinterne und –externe Vernetzung ist ein wichtiger Arbeitsinhalt der Schulsozialarbeit.

Regelmässige Treffen zur Förderung der wirksamen Zusammenarbeit fanden statt mit:

- O2-Jugend
- O2Vital
- O2 Spezial
- Zickzack
- Schulpsychologischer Dienst

Unter der Leitung von Claudia Bernasconi, Regionalstelle Schulsozialarbeit, Amt für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich fanden regelmässige Treffen zum Fachaustausch und zur Intervention mit meinen Schulsozialarbeits-Kolleginnen und Kollegen der Region statt.

## 5. Rück- und Ausblick

Das vergangene Schuljahr war für die Primarschule Obfelden das erste Praxisjahr als reine ADL-Schule. Viele Schülerinnen und Schüler starteten im August 2016 in neuen oder umgebauten Klassenzimmer, mit ihnen noch unbekanntem Lehrpersonen in anderer Klassenzusammensetzung. Das Lernen, Arbeiten und Zusammenleben in altersdurchmischten Klassen wurde für die Kinder schnell Gewohnheit und Routine und schon bald schien es so, als hätte es nie etwas anderes gegeben.

In Gesprächen mit einigen Eltern wurden Verunsicherung in Bezug auf ADL thematisiert: «Wird mein Kind die geforderten Leistungen erbringen können, wird es im Klassenverband – auch den älteren Schülerinnen und Schüler gegenüber - bestehen -, hat die Lehrperson genügend Kapazität und Kompetenz um mein Kind richtig zu fördern?» Im Grunde genommen stellen sich diese Fragen viele Eltern, unabhängig von der Schulungsform ihrer Kinder. ADL oder Jahrgangsklasse wird dabei zweitrangig!

Über die Jahre meiner Schulsozialarbeitstätigkeit hinweg habe ich den Eindruck gewonnen, dass bei ADL-Klassen dem gemeinsamen Lernen am An- und Voneinander, insbesondere auch im sozialen Miteinander mehr Bedeutung zukommt als bei Jahrgangsklassen. Vielleicht liegt es daran, dass bei Jahrgangsklassen eher vorausgesetzt wird, dass Schüler und Schülerinnen gleichen Alters gut miteinander auskommen sollten. Aus meiner Sicht ist dies ein Trugschluss, da (pro)soziales Verhalten gelernt und trainiert werden muss analog zu Bildungsfächern wie Mathematik und Sprachen.

Falls sich die friedliche Stimmung auf den Pausenplätzen im Schlossächer und Chilefeld auf ADL zurückführen liesse, hat sich die schulübergreifende Einführung von ADL aus meiner Sicht absolut gelohnt.

Der Aufbruch und die Suche nach einer neuen Form der Schüler/-innen-Partizipation in der AG «Party-zipation+» mit den Schülerinnen und Schüler, den Lehrpersonen und dem Schulleiter Kaspar Oettli hat mir in diesem Jahr sehr gut gefallen und aufgezeigt, wie verbindend, lustvoll und kraftspendend die Arbeit an einem gemeinsamen Projekt sein kann. Die Schüler/-innenräte starten im neuen Schuljahr im Chilefeld und im Schlossächer in Begleitung von je einer Lehrperson und der Schulsozialarbeit. Die Arbeitsgruppe «Party-zipation» bleibt unterstützend und beratend während der Einführungsphase im Hintergrund bestehen.



Im März 2018 wird die Primarschule Obfelden in Kooperation mit der Primarschule Ottenbach und neu mit der Primarschule Hedingen das Präventionsprojekt «Mein Körper gehört mir» durchführen. Die TheaterpädagogInnen von «Vitamin A» arbeiten über drei Wochen hinweg jeweils eine Lektion mit den Schülerinnen und Schülern aus der Unterstufe zum Thema «Wie kann ich mich wehren, wenn mir ein anderes Kind Schmerzen zufügt. Kann ich «Nein» sagen, wenn ich ein «Nein» spüre? Bei den vermittelten Inhalten geht es vor allem auch um die Verhinderung sexueller Ausbeutung.

Für die Eltern wird ein separater Informationsabend veranstaltet.

Im Schulhaus Chilefeld wird im Frühling 2018 der zur Tradition gewordene «Begegnungstag» zwischen der Ober- und der Primarstufe stattfinden. Die Vorbereitungsarbeiten für diesen Grossanlass haben bereits gestartet.

Unter der Leitung von Karin Fellmann, Lehrerin an der Oberstufe Obfelden - Ottenbach hat sich im Juli eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Präventionsangebote, insbesondere die Elternbildungsanlässe der Primarschulen Obfelden und Ottenbach und der Oberstufe Obfelden – Ottenbach zu koordinieren und Synergien zu nutzen. Die Gruppe setzt sich im Weiteren zusammen aus den Schulleitungen und den Schulsozialarbeitenden der betreffenden Schulen.

Nach zehnjähriger Tätigkeit als Schulsozialarbeiterin verlasse ich die Primarschule Obfelden auf Ende Schuljahr 2016 / 2017 und übernehme als Regionalleiterin Schulsozialarbeit, im Amt für Jugend- und Berufsberatung, den Bezirk Dietikon. Dieser Jahresbericht ist somit mein letzter.

Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung, der Schulpflege, der Leitung Schulinsel, den Lehrpersonen, der Psychomotorik-Therapeutin, den SHPs, den Klassenassistentinnen, dem ZickZack-Team, den Logopädinnen, der Hauswartung und Hauspflege, den Seniorinnen, dem Elternteam und allen, an der Primarschule Obfelden arbeitenden Personen habe ich ausserordentlich geschätzt und ich bedanke mich dafür.

Im Weiteren danke ich allen Schülerinnen und Schüler, den Eltern und Erziehungsverantwortlichen für das mir entgegengebrachte Vertrauen in den vergangenen Jahren.

Ich freue mich sehr, dass meine Fachteamkollegin, Patrizia Pedone, meine Nachfolge als Schulsozialarbeiterin an der PS Obfelden im neuen Schuljahr antreten wird. Ich wünsche ihr an dieser Stelle gutes Gelingen und viel Freude.

Ein weiterer Dank gilt den externen Fachstellen wie kjz, contact, Jugenddienst der KAPO Zürich, Elternbildung des Kantons Zürich, SPD, SUPAD für die Bezirke Affoltern am Albis und Dietikon und dem Familienzentrum Affoltern am Albis für die konstruktive Zusammenarbeit.

Bei Claudia Bernasconi, Leiterin Regionalstelle Schulsozialarbeit bedanke ich mich für ihre sehr kompetente professionelle Begleitung und stets unterstützende und wertschätzende Führung. Herzlichen Dank an alle meine Fachteamkolleginnen und an meinen Fachteamkollegen im Bezirk für die supertolle Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren.

Daniela Stutz  
Schulsozialarbeiterin Primar Obfelden



## **6. Regionalstelle Schulsozialarbeit Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen**

### **Interdisziplinarität – eine herausfordernde Chance**

Die Interdisziplinarität, die gelingende Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Berufen, scheint am Beispiel des Hausbaus selbstverständlich: Maurer und Zimmermann müssen sich beim Rohbau in die Hände arbeiten, Elektriker und Sanitär kommen später, sie müssen ihre Leitungen so verlegen, dass keine Überschneidungen entstehen. Auch der Plättlileger und der Maler müssen ihre Angrenzungen klären, damit das Finish wunschgemäss zustande kommt. Nicht immer geschieht das allerdings reibungslos, darum gibt es Architekten, die dafür Pläne ausarbeiten, während der Ausführung die Bauleiter, die bei der Umsetzung das Zusammenspiel im Auge behalten, denn das Ziel ist allen klar: Ein bezugsfertiges, funktionierendes Haus!

Im pädagogischen und psychosozialen sowie Bildungsbereich sind die Aufgaben allerdings oft nicht immer so klar zugeteilt, dies auch, weil der Weg zum Ziel oft auf verschiedene Arten erreicht werden kann bzw. muss, denn (junge) Menschen verändern sich, sind verschieden und sollen in ihrer Eigenart erkannt und in ihren Möglichkeiten gefördert werden.

Nehmen wir darum dazu nicht das Bild des Hausbaus, das für diese Materie zu statisch, berechnet oder berechenbar erscheint. Vielleicht ist – gerade für das Lebensalter der Kinder und Jugendlichen - das Bild eines Flusslaufes geeigneter, der nach einer wilden Strecke allmählich in ruhigere Gewässer mündet! Die Berufe des Bildungs- und psychosozialen Bereiches - die in den verschiedenen Institutionen und Fachstellen tätig sind - stellen dabei das Flussbett dar, das die quirligen Wassertropfen und Wellen in ihrer Entwicklung ein Stück weit begleiten oder lenken, die sie aber auf ihrem weiteren Weg auch wieder ziehen lassen müssen, denn schon kommen neue Tropfen und Wellen, die begleitet sein wollen. Dabei soll dieses Flussbett in Form von Fachleuten nichts allzu Unabänderliches aber auch nichts Zufälliges sein. Es soll sich bestmöglich immer wieder auf das gemeinsame Ziel ausrichten: Die Entwicklung von Kindern zu einem eigenständigen und selbstbestimmten Leben in einer Gemeinschaft, die sich als Gesellschaft aber auch stetig wandelt!

Das tönt im Berufsalltag dann bald nach einer sehr anspruchsvollen und herausfordernden Aufgabe. Und damit nun zurück in die Volksschule in unseren drei Bezirken, in denen verschiedene Berufsgruppen für die Schule und auch in externen Fachstellen arbeiten. Neben dem schon lange etablierten Lehrerberuf haben seit einiger Zeit

auch therapierende Berufe und seit kürzerem auch die Schulsozialarbeit ihren festen Platz.

Die Schulsozialarbeiterinnen arbeiten im Vergleich zu anderen Anlaufstellen direkt in der Schule - diese Nähe und Greifbarkeit ist gewollt, die Schwelle für Kontakte soll niedrig sein. Sie arbeiten zu einem guten Teil für die Schule und mit der Schule zusammen. Als Zweig der Jugendhilfe reicht die Arbeit aber ebenso in den Bereich Familie und Freizeit hinein, liegen doch bei komplexeren Fällen die Ursachen oft ausserhalb des Schulbereichs. Eine weitere Grundidee dabei ist, dass die Schulsozialarbeit im Schulalltag die Brücke zwischen Schule, Familie und Freizeit schlagen kann, insbesondere dann, wenn bei Kindern oder Eltern Vorbehalte gegenüber der Schule bestehen.

Sind die fachlichen Möglichkeiten der SSA erschöpft, vermittelt sie den Übergang zu anderen geeigneten, spezialisierten Fachstellen, wobei sie mit Zustimmung der Betroffenen meistens für die (Schul-)Alltagsbewältigung involviert bleibt. Dies erweitert den Kreis der interdisziplinären Zusammenarbeit nochmals entscheidend.

Somit sind Interdisziplinarität und Vernetzung bei der Schulsozialarbeit nicht einfach unvermeidbare Nebenschauplätze, sondern ein Arbeitsprinzip, in das sie bewusst investiert. Je besser das Zusammenspiel zwischen den angrenzenden Berufsgruppen ist, desto schneller können Kinder und Eltern passend unterstützt werden. Je schlüssiger die eingeleiteten Schritte sind, desto schneller kann eine Verbesserung der Situation eintreten und die betroffenen Familien wieder eigenständig funktionieren. Wenn diese tägliche Zusammenarbeit reibungsarm klappt, können sich die Fachleute wieder neuen Anfragen zuwenden. Es bleiben mehr Zeit und Ressourcen für andere Kinder und Familien übrig. Darum bestärken wir unsere Schulsozialarbeitenden immer wieder, zur konkreten Lösungsfindung geeignete Kontakte anzubahnen, diese aber auch der Schule oder weiteren Fachleuten unkompliziert zu überlassen, falls die SSA selber nicht mehr gebraucht wird.

Ja, vordergründig scheint es manchmal einfacher, anderen Professionen aus dem Weg zu gehen und den eigenen fachlichen Faden weiterzuspinnen. Als Regionalstelle Schulsozialarbeit sehen wir da unsere Aufgabe, innerhalb der SSA an Fachaustauschen solche fachlichen Auseinandersetzungen zu führen, wo nötig angrenzende Berufsgruppen einzuladen, nicht zufriedenstellende Abläufe zur Diskussion zu stellen, aber auch Kritik entgegenzunehmen. Innerhalb der Metapher des „Flussbettes“ wäre ein solches Ausräumen von kleinen Hindernissen dann eine „Bachputzete“. Grössere Fachtreffen oder Tagungen sind für die Planung von anstehenden grösse-

ren Unterhaltsarbeiten nötig. Dass die verschiedenen Fachleute oft nicht der gleichen Instanz unterstellt sind, soll nicht als Hinderungsgrund akzeptiert werden.

Ergebnisse sind in minimalen Absprachen festzuhalten, wo möglich sind kurze Zusammenarbeitskonzepte zu verabschieden, die gegebenenfalls mit regionalen oder kantonalen Absprachen koordiniert werden. Das Ziel ist dabei nicht eine vereinfachende, starre oder verwaltende „Kanalisation“, die zwar schlank aussieht, aber bei ausserordentlichen Ereignissen eher behindernd wirkt. Eine fortwährende Anpassung der interdisziplinären Zusammenarbeit an die Realitäten ist eines der Qualitätsmerkmale. Ein anderes wichtiges Kriterium ist die Nützlichkeit der Vorgehensweisen für die betroffenen Kinder und Familien, daran haben wir uns als Fachleute immer wieder auszurichten.

Also lasst uns alle Teil eines anpassungsfähigen Flussbettes sein, das nicht vor schnell kleinen Veränderungen nachgibt, sich aber auch nicht starr gegen gesellschaftliche Entwicklungen stemmt, sondern in gegenseitigem Austausch eine produktive Zusammenarbeit abspricht, wo nötig festschreibt, aber auch wieder anpasst. Dies alles geschieht mit dem Leitziel den Kindern bzw. den Jugendlichen und ihren Familien eine gute Entwicklung zu ermöglichen und die Schulen in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Marcus Reichlin, im Namen des Leitungsteams der Regionalstelle Schulsozialarbeit